

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Druckort: Bischofswerda, Druckerei des Verlegers, Postfach 100, Telefon 100.

Verleger: Die Sächsische Erzähler-Verlagsanstalt, Bischofswerda, Postfach 100, Telefon 100.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeisterei zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) behördlicherlei bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 28

Dienstag, den 3. Februar 1942

97. Jahrgang

## Artillerieschlacht um Singapur

### Planmäßige Vorbereitung der Generaloffensive — Der machtvolle Vorstoß auf das Herz des Imperiums

**Tokio, 2. Febr.** Nachdem die japanischen Truppen seit Sonnabend vor den Toren Singapurs stehen, ist wie der Sprecher der Armee, Oberstleutnant Goto, der Presse gegenüber betonte, in Kürze mit einer Generaloffensive gegen die Insel, die sich nach genau entworfenen strategischen Plänen vollziehen wird.

Die mit der Einnahme Japurs während begonnene Belagerung Singapurs von Land aus ist ununterbrochen an und hat zu einer regelrechten Artillerieschlacht geführt, da die Engländer ebenso heftig das Feuer erwidern. Japanischerseits werden gleichzeitig fortgesetzte Bombenangriffe durchgeführt, die vor allem den Batteriestellungen gelten, um das Festland zum Schwächen zu bringen.

Während immer neue japanische Truppeneinheiten von Norden her an der Johor-Strasse and vor allem im Abschnitt von Johor Bahru eintreffen und sorgfältige Vorbereitungen für den Angriff auf Singapur erfolgen, haben sich an der Südküste und Südwestküste Malakka nach die letzten Kampfhandlungen ab. Den Kräften des Feindes, denen dort der Rückzug abgeschnitten ist und die nunmehr umzingelt sind, wird hier kein anderer Ausweg als der der Selbsttötung bleiben, wenn sie nicht der völligen Vernichtung entgegengehen wollen.

Die gesamte japanische Flotte wird auf die Bedeutung der Schlacht um Singapur. In nächster Zukunft werden die japanische Armee jetzt auf das Herz des britischen Imperiums.

### Heftige Luftkämpfe über der Festung

**Tokio, 3. Febr.** Wie das Hauptquartier bekanntgab, griffen starke Formationen der japanischen Luftkräfte den Flugplatz Selat auf Singapur an und schossen hierüber 13 feindliche Maschinen ab. Bei einem zweiten Angriff kam es zu heftigen Luftkämpfen, wobei der Gegner 19 Buntkugeln und zwei Buntkugeln verlor. Eine japanische Maschine ist durch direkten Einschlag auf das Ziel durch Selbstvernichtung verloren gegangen.

Japanische Aufklärungsflugzeuge fliegen im Hafen von Singapur eine größere Schiffsflotte fest, die aus zwei 10.000-Tonnen-Dampfern, zehn 5- bis 6.000-Tonnen und zahlreichen



Der Damm, der Singapur mit dem Festland verbindet, ist gesprengt. Die britischen Truppen auf dem Festland der Malaischen Halbinsel sind nun vollständig geschnitten und haben den künstlichen Damm, der die Insel Singapur mit dem Festland verbindet, gesprengt. Eine Straße und eine einseitige Bahn führte vom Festland zur Insel. (Scherl, W.)

Neueren Einheiten besteht. Diese Schiffsammlung, mit der hauptsächlich der Abtransport der britischen Truppen nach Java und Sumatra erfolgen soll, bildet gegenwärtig ein Hauptziel der japanischen Bomber.

### 13 feindliche Transporter versenkt

**Tokio, 3. Febr.** An den Küsten Sumatras wurden in der letzten Woche 13 größere Transporter versenkt, teils schwer beschädigt. Versenkt wurden Schiffe mit insgesamt 16.000 BRT, schwerbeschädigt Schiffe mit zusammen 24.000 BRT. Davon waren 10.000-Tonnen, ein 8.000-Tonnen und ein 6.000-Tonnen.

Auf Holländisch-Borneo kam es zu einem schweren Gefecht zwischen japanischen und holländischen und indischen Soldaten, die unter Zurücklassung von 300 Toten die Flucht ergriffen.

### Wichtigster feindlicher Flottenvorstoß

**Tokio, 2. Februar.** Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß eine Flotte feindlicher Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer in den Gewässern der Malakka-Strasse erschienen, die darauf sofort von japanischen Flotteneinheiten angegriffen wurden. Die Japaner setzten einen Kreuzer in Brand, schossen elf feindliche Flugzeuge ab und verursachten auf den übrigen Schiffen beträchtliche Schäden.

## Zwei bolschewistische Schwadronen aufgerieben

**Berlin, 2. Febr.** An verschiedenen Stellen des mittleren Abschnitts der Ostfront wurden wieder heftige Angriffe der Bolschewisten unter hohen feindlichen Verlusten abgewiesen. Einer dieser Angriffe wurde über den verkarsteten Schnee des Vorgeländes von zwei Schwadronen bolschewistischer Reiter geführt, die von einer bewachten Höhe herab gegen die deutschen Stellungen antritten. Wie schon so oft in den bisherigen Kämpfen, so brach auch dieser Reiterangriff im deutschen Feuer zusammen. Die beiden Schwadronen wurden bis auf geringe Reste aufgerieben.

An anderer Stelle des mittleren Abschnitts erzielten deutsche Truppen trotz schwieriger Schnee- und Wetterverhältnisse neue Erfolge, indem sie in Fortsetzung ihrer heftigen Angriffe mehrere von den Bolschewisten besetzte Ortschaften in deutscher Hand brachten. In den Ortschaften kam es zu heftigen Straßen- und Häuserkämpfen, in deren Verlauf die deutschen Soldaten bei nur geringen eigenen Verlusten den Bolschewisten große Verluste an Menschen und Material zufügten. Wiewohl an einer Stelle vor der Front über 200 tote, mehrere Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, Granatwerfer und andere Infanteriewaffen des Feindes wurden erbeutet oder vernichtet.

### Im Tiefflug gegen Sowjet-Kolonnen

Die Vernichtung von 87 Lastkraftwagen, 29 Schützen, 21 gepanzerten Fahrzeugen, 24 schweren Geschützen und zwölf Panzerkampfwagen, schwere Beschädigung von 24 Lastkraftwagen, zwölf Geschützen und zwölf weiteren Panzerfahrzeugen — das ist die Erfolgsmeldung eines Verbandes deutscher Kampfflugzeuge. Immer wieder stürzten sich die deutschen Besatzungen auf die sich lösenden Kolonnen. Nachdem sie mit Bomben die angeordneten feindlichen Kolonnen besetzt und am Entkommen verhindert hatten, griffen sie Truppen und Fahrzeuge des Gegners im Tiefflug mit Bordwaffen an. Zwischen dem zerstörten Material lagen massenweise die Sowjetarmisten tot herum. Ausgedehnte Brande in einzelnen mit feindlichen Kräften besetzten Ortschaften zeigten von der Wucht des Angriffs.

Auch an allen anderen Abschnitten der Ostfront wurde die deutsche Luftwaffe mit höchstem Erfolg eingesetzt. Im Südsüdabschnitt wurden trotz teilweise schwerer Behinderung durch schlechtes Wetter die Angriffe unserer Erdtruppen unterstützt. Im nördlichen Abschnitt gerieten Kampf- und Jagdflug-

zeuge mehr als 70 Fahrzeuge und Schützen und setzten eine Batterie außer Gefecht.

### Überall starke Kampfaktivität

**Berlin, 2. Febr.** In der Mitte der Ostfront setzten deutsche Truppen unter schwierigsten Wetterverhältnissen ihren am Freitag begonnenen Angriff fort, der zu einem tiefen Einbruch in die bolschewistischen Linien geführt hat. Durch meterhohen Schnee und in grimmiger Kälte kämpften sich die deutschen Infanteristen vor und schufen durch die Befestigung einer von den Bolschewisten sehr verteidigten Ortschaft die Voraussetzung für die Abschnürung einer bolschewistischen Kampfgruppe, in deren offene Flanke sie vorgefallen waren. Diese feindliche Kampfgruppe zog sich auf ein Waldstück zurück, um das der Kampf andauert.

In engem Zusammenhang mit diesen Operationen stieß im gleichen Abschnitt ein Verband der Waffen-SS gegen eine andere Ortschaft vor und brachte sie nach kurzem, erbittertem Gefecht in seinen Besitz. Von hier aus griff der 4. Verband mit Unterstützung durch Panzerkampfwagen erneut den Feind in einer weiteren Ortschaft an, die gleichfalls genommen wurde.

Im Nordabschnitt wurden unter schonungslosem Einsatz seiner Truppen durchgeführte heftige Angriffe des Feindes erfolgreich zurückgeschlagen. Ein Stoßtrupp der Waffen-SS brach überraschend in bolschewistische Stellungen ein, strengte im Graben- und Stellungskampf sechs Stunden und vernichtete die Besatzungen. Über 50 Bolschewisten fielen in diesem Kampf.

Im Südsüdabschnitt hielt eine Infanterie-Division bei den schweren Abwehrkämpfen am Donez tagelang Angriffen starker bolschewistischer Kräfte stand. Vier Tage hindurch trieb der Feind vier frisch aufgestellte Regimenter mit harter Artillerie-Unterstützung immer wieder gegen die deutschen Stellungen vor, wo Welle auf Welle seiner Infanterie im Feuer der deutschen Abwehr niedergezwungen, von ihren Kommissaren und Offizieren mit der Waffe in der Hand am Zurückgehen geindert, mühten die Bolschewisten im starken Frost auf freiem Felde liegen. Nach Gefangenenausgaben hatten die angreifenden bolschewistischen Truppen über 24 Stunden lang keine Verpflegung erhalten. Die Hauptlast dieser Kämpfe trug ein am Schwerpunkt der feindlichen Angriffe stehendes Infanterie-Regiment, das Tag

## Europa-Idee auf dem Vormarsch

Der Führer hat seine Rede in deutscher Sprache gehalten, aber ganz Europa hatte sie verstanden und ist einig darin, unter seiner Führung die Schlachten dieser Welteneinde unbarbarisch und siegreich durchzuführen, damit eine neue und bessere Welt geboren werde. Die Siegesgewißheit des Führers ist tief in Front und Heimat gegründet, in der deutschen Volksgemeinschaft, die nach und nach Vorbild und Ziel einer europäischen Volksgemeinschaft sein wird. In diesem Sinne haben die berufenen Organe aller europäischen Völker die Reichenschaftsbesetzung des Führers über das, was war, über das, was ist, und über das, was sein wird, aufgenommen. Wenn der Führer betonte, der politische, militärische und moralische Charakter dieses Krieges sei eindeutig und richte sich gegen die zerschlagene Gewalt, die unter Führung M. Radas die Roosevelt, Churchill und Stalin gegen dieses Europa insgesamt und nicht erst seit heute, sondern schon im ersten Weltkrieg angeführt haben, dann weiß heute jeder Europäer, daß seine Worte ins Schwärze trafen. Denn diese letzten Jahre haben das Denken und die Vorstellungswelt nicht nur der Deutschen, sondern aller Europäer geradezu revolutioniert. Zum ersten Male ist die Empfindung allgemein geworden, daß Europa zusammengehört und daß die Plutokratien und ihre Ableger die bolschewistischen Bluttheorien, die verüblichen Erbsünde eines europäischen Zusammenschlusses sind und auf die Ohnmacht jedes einzelnen europäischen Teiles, auf dessen Unterdrückung und Ausbeutung hinarbeiten. Was ehemals fast unmöglich schien, ist heute Tatsache geworden: Der Führer und der Duce haben die Mission übernommen, mit Japan zusammen diese jüdischen Erbsünde des Menschengeschlechts nicht nur aus Europa und Asien zu entfernen, sondern mit ihnen Roosevelt und Churchill auszurotten. Immer klarer entwickelt sich das Ziel des Kampfes. Die Fronten sind abgesteckt, die Entscheidungsschlachten haben mit hartem Schlägen begonnen, und diese Schlachten sind auf die Churchill und Roosevelt so niedergebregelt, daß Churchill in seinem letzten vermisslichen Versuch scheiterte, seit zweieinhalb Jahren hielt England nur den Kopf über Wasser.

Wir wollen gegenüber den Propagandisten, die in Churchill-Art die jüdisch-demokratische Presse zu stellen wagt, abwarten, was das Frühjahr, der Sommer und Herbst an neuen Erfolgen den Mächten des Dreierpakt bringen werden. Noch jedes Jahr dieses Kampfes hat uns die Siege und den Gegnern fürchterliche Niederlagen eingebracht. Wenn dieser europäischen Winter zu Ende geht, dann wird auch Stalin sein Ende finden. Der Führer kündigte das an, und er weiß, daß er sich auf die größte und bestbewaffnete Armee der Welt und auf ein Volk stützen kann, das in geradezu fribertarianischem Willen entschlossen ist, jetzt endlich einmal Schluss mit den ständigen Bedrohungen der europäischen Friedensarbeit zu machen. Die englische Presse hatte noch genug an Churchills Optimismus zu verdauen, um auf diese kraftvolle Führerrede überhaupt einiges zusammenzufassen. Immerhin wimmert der Daily Telegraph, der Führer habe zugegeben, daß er — die Initiative in der Kriegsführung verloren habe. Die Schreiblinge des „Daily Telegraph“ mit ihrer Vorniertheit können einem ebenso sehr tun, wie die des Manchester Guardian, die verkümmerten Hitler habe den Mund geschlossen, was eigentlich England ermutigen könne. Wir möchten die Blätter auffordern, auch nur einen Satz oder eine Bemerkung zu sättern, die den Führer als defensiv hinstellt! Das Gegenteil ist der Fall! Wir wissen genau, daß die europäische Idee auf dem Vormarsch und nicht zu schlagen ist.

Die Zusammenfassung der jungen und kräftigen Nationen zu einem weltweiten Block, in dem nicht der Dollar oder das Pfund, sondern die Tüchtigkeit und der Wetteifer maßgebend sind, in dem nicht der Eigennutz alle Schätze an sich reiht und die Völker verderben läßt, sondern jedes Bedürfnis nach Wohlstand befriedigt wird, das ist das Ziel. Es ist anti-imperialistisch, denn Imperialismus heißt, die Tendenz weniger Plutokratien und bolschewistischen Juden, die stumpfen Massen ihrer Völker auf die Schlachtbank zu bringen, damit die Särge der Bestehenden noch schneller gefüllt werden. Wir kämpfen dafür, daß diese schreckliche Politik aufhöre, daß diese Nachfahren eines Schingals-Khan, die über die Länder dahinfahren und ihnen nichts als Knechtschaft und Elend bringen, ausgemerzt werden. Was sie uns ansetzen, das ist ihnen ebenso unerbötlich wie das, was sie den Andern und Wuren und sonstigen Völkern ansetzen haben. Das Bestreben dieser Schlichtermeister entscheidet darüber, und es wird für uns urehren. Für alle jene Nationen, die feht von den blutbesessenen Churchills, Reichsminister nach dem Worte: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

und Nacht den Ansturm der hier zahlenmäßig überlegenen sowjetischen Truppen abwehrt. Der Feind verlor allein vor diesem Regiment 885 Tote und 1100 Verwundete.

Ein brandenburgisches Bataillon warf ebenfalls immer wiederholte bolschewistische Massenangriffe zurück. Deutsche Panzerkampfwagen stießen durch hohen Schnee vor und entrißen den Bolschewisten eine wichtige Höhe, die diese im Schutze der Dunkelheit mit starken Kräften besetzt hatten. An den einzelnen Kampfstellen lagen Hunderte gefasener Bolschewisten.

## Reichsmarschall Göring in Italien

**Berlin, 2. Febr.** Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches befindet sich seit dem 27. Januar in Italien. Am 29. Januar hatte der Reichsmarschall eine mehrstündige Unterredung mit dem Duce. Am 29. Januar wurde er vom König und Kaiser empfangen. Am Abend des 29. Januar brach sich der Reichsmarschall von Rom nach Ghibellina und besuchte auf Ghibellina vom 30. Januar bis 1. Februar seine dort liegenden Offiziers-Verbindungen, um sich von deren Einsatzbereitschaft und Schlachtkraft zu überzeugen.

Reichsmarschall Göring kehrte am 2. Februar zu weiteren Besprechungen nach Rom zurück.

# Menschenopfer

Stalin treibt seine letzten Reserven in den Tod

Von Kriegsberichterstatter Dr. v. B. B. B. B. B.

31. Jan. (B.A.) — Seit Wochen führen im Osten un-  
aufhörlich Massen über Massen bolschewistischer Truppen gegen die  
Fronten, die Europa schützen. Seit Wochen erweisen sich immer wieder  
die ausgebeuteten Massen des Angreifers, tritt neuer Erfolg in die  
alten Glieder, marschieren neue Divisionen und Brigaden in die Stel-  
len, die unsere Waffen in die Reihen der feindlichen Stoßgruppen  
reißen.

Ungeheuer sind die Zahlen der Erfolgeformationen, die der bolsche-  
wistische Generalstab von neuem ausstößt und rücksichtslos in den Kampf  
warf, ungeheuerlich vor allem nach den Verlusten und Einbußen, die  
die Sowjetarmeen in den sechs Monaten der von Deutschlands Heer-  
ren bestimmten Kriegsführung schon hinnehmen mußten. In den  
Dienststellen unserer Armeestämme, die als ihre Hauptaufgabe die  
Sammlung und Sichtung der Feindnachrichten haben, zeigten sich in  
den täglich aus unzähligen Quellen zusammenlaufenden Berichten  
immer neue Ergebnisse dieses rücksichtslosen Einsatzes der millionen-  
starken Reserven an Menschenleben, die von den Machthabern der  
Sowjetunion seit Mitte Dezember ins Verderben geschickt werden.

Aufgebaut auf den Untersuchungen und Berechnungen der Ge-  
fangenen und Ueberläufer, ergänzt durch die Ergebnisse von Stütz-  
truppunternehmungen und Luftaufklärung ergibt sich so ein Bild  
wirklich riesenhaften Ausmaßes von dem, was die Sowjets in diesen  
Monaten seit den verheerenden Vernichtungskämpfen des Sommer-  
und Herbstfeldzuges erneut aufgebracht haben.

Weit hinter der seit Winterbeginn sich bildenden Kampflinie  
zwischen Eismeer und Schwarzem Meer, hinter der Wolga und im  
Ural, in Sibirien und an den Grenzen Vorderasiens sind hier Ver-  
bände aus der Aufstellung herausgezogen worden, die — wenigstens  
ihrer Kopfstärke nach —

## eine völlig neue Angriffsarmee

gegen die Länder des verbündeten Europa darstellen. Mitunter sind  
es die Trümmer von Schützen-Divisionen, die in den ersten Krie-  
gskämpfen zerfallen, im September und Oktober in die Kampfgebiete  
der inneren Sowjetunion zurückgeführt und als Rahmen für solche  
Neuaufstellungen verwendet wurden. Vielfach sind auch altausgebildete  
Soldaten, Unterführer, Führer und Zivilisten aus den noch länger an  
der Front stehenden Sowjettruppen herausgezogen und als Kern zur  
Ausbildung völlig neuer Verbände benutzt worden. Solche neuen,  
sibirischen oder uralischen Schützen-divisionen enthalten nur noch 10.000  
H gebildeter Soldaten; mehr als zwei Drittel sind frisch ausgebildete  
Ersatzleute, z. T. schon ältere Jahrgänge, die eine rohe Ausbil-  
dung — meist ohne Waffen — von wenigen Wochen gehabt  
haben. Und der Rest endlich besteht aus völlig unausgebildeten, so-  
eben eingeschleppten Rekruten, die zur Auffüllung der Kopfstärken ohne  
jede Rücksicht auf Kampferfahrung und Kampfwert eingereiht werden.

Es ist der alte Satz von der „russischen Dampfwaage“, die jetzt  
von den bolschewistischen Antreibern in einer Form angefaßt wird,  
wie es nur in einer Welt wie in der unter der Vernichtungstheorie  
Lenins und Stalins erzeugten Sowjetdiktatur möglich ist. Hier  
zählt der Mensch, deren Europäer wie der Nomade der sibirischen Lun-  
dra, der Bauer wie der Arbeiter, nicht mehr als Einzelwesen, dessen  
Leben und Blut Liebe und Kraft eines Volkes umfassen. Es ist  
nur noch die Herde, die in ihrer Kopfstärke und dem Druck ihrer  
Masse gewirkt wird. An Stelle des Kämpfers, der als Führer und  
Einzelgänger an seiner Waffe sein sozialistisches Können und seinen ver-  
dienten Abwehrwillen zur gemeinsamen Front eines kämpfenden  
Volkes vereint, treten hier

## seelen- und willenlose Massen,

die von einem teuflischen und kein menschliches Gefühl mehr achtenden  
Zerfährungs willen als Menschenopfer zu Tausenden in einen  
schrecklichen Tod getrieben werden. Tag für Tag melden die  
Berichte aus allen Teilen der Front, zu welchen Blutopfern die bol-  
schewistische Heerführung ihre Angriffsgruppen zwingt. Was hier  
unser Kompanie- und Bataillionsführer aus der vordersten Kampf-  
linie melden, ist nicht vage Schätzung oder Selbstlob der Truppe; es  
sind Ziffern, die genau gezählt und sorgsam geprüft sind, geprüft  
durch den Augenschein der Hunderte von arbeitslosen, braungrauen

Flößen im weißen Schnee, deren jeder einmal ein Soldat gewesen  
ist, der mit lautem „Hurrah“ gegen unsere Gewehre ansetzte und im  
Bemühen war, daß es ein Jurist für ihn nicht gab. — Denn hinten  
stand der Kommandant seines Bataillons mit einer Gruppe Schütz-  
linge am R.G., und jede, auch nur leichte, Verwundung bedeutete  
sicheren Ritt zum Tod.

So treibt der Wille einer Machtsgruppe, die mit jedem Einsatz  
ihr Schicksal zu wenden sucht,

## tagtäglich Tausende und aber Tausende zur Vernichtung.

Und wenn es auch gelingt, hier einmal ein Stück Front einzubringen,  
dort zwischen zwei Frontabschnitten durchzubringen, und wenn man-  
cher brave, deutsche Junge dem wilden Massensturm dieser blutige-  
drängenden Massen erliegen muß, es bleibt ein schreckliches, blutiges  
Opfer, das keine Wache mehr kennt und in keine Beziehung zum er-  
reichbaren Erfolg zu setzen ist.

Es ist die Latit des Bolschewismus, dem Zerdrückung und Ver-  
nichtung letzte Erfüllung bedeutet, der Heimat, Volk und Leben ver-

## Der heutige Wehrmachtbericht

# Im Januar über 400 000 BRZ. versenkt

Neue örtliche Erfolge an verschiedenen Abschnitten der Ostfront — Vor der britischen Südküste 10 000 BRZ. durch Kampfflugzeuge versenkt — Der weitestgehende Feind in der Cyrenaika erneut geworfen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar. Das  
Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In verschiedenen Abschnitten der Ostfront, besonders  
nordwestlich Logansko, wurden bolschewistische Angriffe unter  
heftigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. In anderen  
Stellen brachten eigene Angriffe gegenüber allem feindlichen  
Widerstand trotz schwieriger Schneerückstände örtliche Erfolge.  
Die bolschewistischen Luftstreitkräfte hielten in Südkaspien und  
durch Angriffe auf Flugplätze in Flugzeuge ein, ohne daß  
eigene Verluste eintraten.

Vor der britischen Südküste versenkten Kampf-  
flugzeuge aus getriebenen Gleitfliegern dreißig drei Frachtschiffe  
mit zusammen 10 000 BRZ. und ein Bewachungsschiff. Ein  
weiteres größeres Handelsschiff wurde schwer getroffen. Im  
Jugoslawien wurden Kampfflugzeuge in Luftwaffen am  
Tage mit guter Wirkung eine Industrieanlage an der kroati-  
schen Küste.

In der Cyrenaika wurde der weitestgehende Feind erneut  
zum Kampf gestellt und geworfen. Er erlitt Verluste an Men-  
schen und Material.

## Zwei Ritterkreuze

Berlin, 2. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des  
Eisernen Kreuzes an:

Oberst i. G. Eberhard von Kurowski, Chef des Sta-  
bes eines Armeekorps, und Hauptmann Hugo Schimmel,  
Bataillonkommandeur in einem Infanterie-Regiment.

## In Kürze

Ritterkreuzträger gefallen. Der Ritterkreuzträger Haupt-  
mann Wilhelm Spies, Gruppenkommandeur in einem Jagd-  
geschwader, starb an der Spitze seines Verbandes bei einem  
Luftangriff im Ostfeldzug der Ostfront.

Eine Ehrenabordnung der tschechischen Partei trat unter  
Führung des Leiters der tschechischen Widerstandsorganisation in  
Wärenden ein und legte in dem Ehrentempel Kränze nieder.

Der norwegische Staatsrat, über den wir gestern berichteten,  
ist für Norwegens künftiges Schicksal entscheidend und stellt in

acht und verlegt, und der auch vor der Selbstvernichtung nicht zu-  
rückweicht, solange sich noch eine letzte Möglichkeit erheben lassen  
wird, das heilige Land abzurufen.

Die Kämpfer des jungen, lebendigen Europas sehen fast mit  
Grazien den

## Selbstmord dieser Massen,

die einst als die Kräfte der bolschewistischen Weltrevolution unsere  
Hoffe und Herbe überquerten und unsere allverwurzelte und frisch-  
erblühende Kultur und Wirtschaft zerstören wollten. Und sie haben  
gegenüber dem Ansturm der gepöhlten Menschenherden das sichere  
Gefühl, daß sie stärker sein müssen und stärker sind, weil sie wissen,  
warum wir halten und kämpfen, und weil sie fühlen, daß ein letzter  
Erfolg dieser bolschewistischen Kampfart verjagt bleiben muß. Denn  
sie treibt uns damit die zweite Welle ihrer kriegerischen Mächte vor  
die Küste und Herbe, die im nächsten Frühjahr dem Endsturm der  
europäischen Freiheitsarmee Widerstand leisten oder gar die zweite  
Angriffsarmee der Sowjetführung bilden sollten. Und so wollen wir,  
daß wir jetzt die bittersten Abwehrkämpfe dieser Winterwochen  
aushalten müssen, was es auch an Not und Gefahr mit sich bringt.  
Denn an unserer Front bricht sich jetzt in unerhörtem Menschenopfer  
das neue Aufgebot der Sowjetmächte, und mit ihm der Kern der  
Widerstandskraft des noch immer nicht erschöpften Weltfeindes.

# „Die deutschen Kameraden erneut glänzend bewährt“

Italienische Frontberichte aus Nordafrika.  
Mailand, 3. Febr. In ausführlichen Frontberichten schil-  
dern die Korrespondenten der norditalienischen Blätter am  
Dienstag die Ereignisse der großen Panzerkampfes nordöstlich  
von Algebia, deren freudiger Ausgang für die Wache die briti-  
schen Streitkräfte, die schwere Verluste hatten, zum schleunigen  
Rückzug zwang.

Der Frontberichterstatter des „Popolo d'Italia“ schreibt:  
„Hier haben sich die deutschen Kameraden erneut glänzend be-  
währt, die im Vertrauen auf ihren überlegenen Kampfesgeist so-  
wie Ueberlegenheit ihrer Ausbildung und ihrer Panzer die  
Schlacht suchten.“

Alle britischen Gefangenen, so hebt der Kriegsberichterstatter  
des „Corriere della Sera“ hervor, machen im Gegensatz  
zum Beginn der englischen Offensive im November einen mehr  
oder weniger niedergeschlagenen Eindruck. Keiner von ihnen  
wird vor allem die Stulps vergessen. Bei dieser neuen großen  
Winterschlacht der Motoren entschied die größere Schnelligkeit,  
die überlegene Manövrierfähigkeit und die klügere Verteilung  
und Konzentrierung der eigenen Streitkräfte. Ein ty-  
pisches Beispiel war die blutige Eroberung eines Flug-  
platzes, wo es den siegreichen Panzerkolonnen der Wache ge-

lang, die Besatzungen der dort zerstörten Flugzeuge gefangen  
zu nehmen.

## Deutsche Kampffluger

bombardierten militärische Ziele in Ägypten  
Berlin, 2. Febr. Deutsche Kampffluger unternahmen am  
Wochenende ausgedehnte Flüge über dem nordafrikanischen  
Kampfgelände. Die Einsätze erbrachten sich dabei bis weit nach  
Ägypten, wo militärische Ziele bombardiert wurden. Ein großes  
Nachschublager der Briten an der ägyptischen Küste, das der  
Verorgung ihrer in der Cyrenaika stehenden Truppen dient,  
wurde überaus erfolgreich angegriffen. Die Bomben lagen in den  
einzelnen Zielen, und heftige Explosionen mit rasch um sich grei-  
fenden Bränden zeigten die Wirkung.

## Italienischer Oberbefehlshaber in Nordafrika ausgeschnitten

Rom, 3. Febr. König und Kaiser Viktor Emanuel III. zeich-  
nete Armeegeneral Ettore Bastico, den Oberbefehlshaber der  
Streitkräfte in Italienisch-Nordafrika, mit dem Großkreuz des  
Savona-Ordens aus.

# Wie die „Barham“ versenkt wurde

## Schilderung eines amerikanischen Augenzeugen

Rom, 2. Febr. Der Bericht eines amerikanischen Journa-  
listen, der von Bord des Admiralschiffes der britischen Mittel-  
meerflotte „Queen Elizabeth“ aus als Augenzeuge der am  
25. Novbr. 1941 erfolgten Versenkung des britischen Schlachtschiffes  
„Barham“ beobachtete, wird von der römischen Presse  
in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht. Der Schilderung des  
Amerikaners ist als Wichtiges zu entnehmen:

Der von Forschern geschätzte Flottenverband, in dem in  
Atlantik auf das Admiralschiff „Queen Elizabeth“ die „Bar-  
ham“ und das Schlachtschiff „Valiant“ folgten, war gegen Ge-  
sellschaft der Mächte eingesetzt. Am 25. Nov. gegen 16.35  
Uhr gelang es einem U-Boot, den Periskop-Schleier zu durch-  
brechen und aus rund 600 Meter Entfernung einen Torpedo  
gegen das Admiralschiff abzuschießen, dem jedoch dieses durch  
geschicktes Manövrieren auszuweichen vermochte.

Der in kurzen Abständen aufeinanderfolgende Torpedos  
des U-Bootes traf den „Barham“ 600 Meter hinter dem  
Admiralschiff fahrende „Barham“ an Bord vorn. Das  
2.000-Tonnen-Schiff erhielt sofort schwere Schlagseite.  
Die Offiziere gaben Befehl zum Verlassen des Schiffes. Hun-  
derte von Mann sprangen ins Wasser und kletterten sich an  
die ins Meer geworfenen Gummiflüße. Wenige Minuten nach  
der Torpedierung (um 16.30 Uhr) explodierte die „Barham“, da  
die Torpedos wahrscheinlich die Munitionskammern getroffen  
hatten. Trümmer der Panzerung ganze Schiffteile, das  
schwere Bandenmotorboot usw. wurden Hunderte von Me-  
tern in die Luft geschleudert und fielen in bedrohlicher Nähe  
der anderen Schiffe des Verbandes ins Meer.

Durch die Explosion soll sogar auch das U-Boot, das sich  
wahrscheinlich beim Abschluß der Torpedos in ungefähr 600 Me-  
ter Entfernung von den britischen Schiffen befand, zum Teil  
aus dem Wasser gehoben worden sein. Nebenfalls wollten

Augenzeugen auf der Queen Elizabeth, für Augenblicke den  
Turm des U-Bootes aus dem Wasser ragen gesehen haben.

Von der 1400 Mann zählenden Besatzung der „Barham“  
wurden — wie Algebia Stefanis ergänzend meldet — 500 ge-  
rettet, darunter Algebiastafel Wipfel mit seinem Sekretär so-  
wie zwölf weitere Offiziere.

## Deutsche U-Boote an allen Fronten

Berlin, 2. Febr. Während deutsche U-Boote nicht  
an der Küste der U.S.A. und Kanadas ihre tödlichen  
Torpedos gegen die nordamerikanischen Handelsschiffe ab-  
schießen, sind andere Boote der gleichen Waffen gleichzeitig im ä-  
stlichen Atlantik, im Mittelmeer und in der Pa-  
zents-See erfolgreich tätig. Mit der Versenkung eines  
Fischerdampfers, einer Korvette und zweier Kreuzer wird bewiesen,  
daß die deutsche Kriegsmarine ihre Angriffe nicht nur gegen die  
feindliche Handelsflotte, sondern insbesondere auch gegen die  
Eicherungsfahrtzeuge richtet.

Nachdem die Gefährdung der britischen und nordamerikanischen  
Seefahrt durch deutsche U-Boote eine erhebliche  
Verärgerung des Weltverkehrs notwendig gemacht hat, bedeutet  
der Anschlag jedes Eicherungsfahrtzeuges eine Schwächung der  
Abwehr seitens der Seemächte. Die Verminderung der feind-  
lichen Eicherungsfahrtzeuge fällt aber um so schwerer ins Ge-  
wicht, als die Briten schon jetzt, wo der ostafrikanische Krieg ihre  
Kräfte aufs höchste beansprucht, kaum mehr in der Lage sind, in  
allen Kampfgebieten die nötigen Schutzmaßnahmen zu treffen.

Besonders eindrucksvoll ist hierbei die Tatsache, daß deutsche  
U-Boote zur gleichen Zeit in einem Seegebiet, das durch  
dreimal maritane Punkte gekennzeichnet wird und dessen Entfer-  
nungen Zehntausende von Seemeilen ausmachen, operieren.

der Geschichte des Landes für alle Zeiten ein denkwürdiges Er-  
eignis dar, so lautet das Urteil der Oloer Presse zur Ueber-  
nahme der Ministerpräsidenten durch Viktor Kautling.

Die Ausstellung „Das Sowjetparadies“ wurde am 1. Febr.  
in Wien geschlossen. Sie hatte an 50 Ausstellungstagen einen  
Besuch von 481 673 Personen zu verzeichnen.

Die englische Hochflieger hat durch den Verlust der malai-  
sischen Hochflieger den katastrophalen Schlag seit Kriegs-  
ausbruch erhalten. Jammern und Klagen fordert sie jetzt von  
der Regierung sofortige Hilfe.

Der türkische Ministerpräsident İsmail İnönü hat über  
die innere Wirtschaftslage der Türkei und wies u. a. darauf hin,  
daß die Hauptfrage der Regierung der Ueberwindung der Ein-  
satz- und Lebensfrage und der gerechten Verteilung der lebensnotwendigen  
Erzeugnisse im Lande selbst liegt.

Der Rücktritt der ägyptischen Regierung wird von Reuters  
bekanntgegeben. Der Anlaß sollen die fortgesetzten Studenten-  
Kundgebungen sein.

Der bekannte philippinische Freiheitskämpfer, General  
Emilio Aguinaldo, forderte am Sonntagabend über den Rund-  
funksender Manila den U.S.A.-Oberbefehlshaber Mac Arthur  
auf, den zerschlagenen Widerstand einzustellen.

Japanische Streitkräfte. Zu Ehren der „Unbekannten britischen  
und australischen Soldaten“, die in den Kämpfen in Südwest-  
malaya fielen, ließ der Befehlshaber der japanischen Truppen  
auf der höchsten Erhebung bei Batu Pahat ein riesiges Monu-  
ment mit Kreuz errichten.

Ein japanischer Frauenverband, der sämtliche bestehenden  
Frauenverbände vereint, wurde in Anwesenheit des Mini-  
sterpräsidenten und des Wohlfahrtsministers gegründet.

## Bekanntester britischer Jagdflieger abgeschossen

Berlin, 3. Febr. Einer der bekanntesten britischen Jagd-  
flieger, Kommandeur Robert Roland Stanford Tuck,  
wurde dieser Tage bei einem Angriffsvorstoß an der Küste der  
besetzten Westgebiete abgeschossen. Der flüchtige Flieger geriet  
unverletzt in Gefangenschaft.

## Weitere Sabotageakte in Südafrika

Stockholm, 3. Febr. Nach einer United-Press-Meldung in  
„Dagens Nyheter“ auf Kapstadt wurden in Südafrika neue  
Sabotageakte verübt. So seien die Räume der Zeitung  
„Bantu World“ in Johannesburg durch eine schwere Dynamit-  
explosion am Sonntag zerstört worden. Telefon- und Tele-  
graphenverbindungen zwischen Bloemfontein und Kimberley  
seien infolge von Sabotageakten an den Leitungen mehrere  
Stunden unterbrochen gewesen. Die Behörden veranfalteten  
ausgedehnte Jagden nach den Tätern über das ganze Land.

## Lavinenfürze in Tirol und Schweiz

Rind in der Lavine. Aus Ruffen wird berichtet: Auf  
dem Schulweg wurden zwei Schwestern aus Thiersee von einer  
Lavine überrascht, die das ältere Mädchen unter sich begrub.  
Die kleinere Schwester lief nach Hause, erzählte aber — von  
Angst bekommen — den Eltern erst abends das Vorgefallene.  
Man ging man auf die Suche. Das verschüttete Rind konnte  
erst nach stündlicher Arbeit aus dem Schnee gegraben werden.  
Es war ganz erkarrt, erholte sich dann aber wieder.

Bahnhaus verschüttet. Aus Zurich wird berichtet: In der  
Nähe der Stelle, wo in der Nacht zum Sonnabend auf der  
Gotthard-Strecke im Reustal durch eine Lavine ein Güterzug  
zum Untergang gebracht worden war, wurde zwei Stunden  
später durch eine weitere Lavine ein Wohnhaus mit neun  
Handbewohnern verschüttet, die nur als Leichen geborgen  
werden konnten. Außerdem wurden mehrere Ställe mit den  
gesamten Dausbörstern und einigen Kühen unter den Schnee-  
massen begraben. — Auch im Bistal im Kanton Schwyz tour-  
den durch Lavinenniedergänge schwere Verberungen ange-  
richtet und der Muorataler Bach mehrmals zugeeilt. Im Aara-  
ist eine Eisenbahnstrecke vom Schnee zugestüllet worden, so daß  
der Verkehr eingestellt werden mußte.

Bahnhof mitgerissen. Aus Genf wird gemeldet: Eine La-  
vine ging über die Berner Oberlandbahn hinweg und rief  
einen Bahnhof mit. Dabei fand die Tochter des Bahnhofsvor-  
stehers den Tod, Frau und Sohn wurden gerettet. Der Bahn-  
hofsvorsteher selbst befand sich zur Zeit des Unglücks mit dem  
Schneeberg unterwegs. — In Hochalpen ging eine Lavine  
vom Rapp-Dochmassiv nieder. Sie rief einen Teil des Sana-  
toriums von Mesbriant mit in die Tiefe. Die Kranken waren  
glücklicherweise schon vorher wegen der Lavinengefahr in Ei-  
berrettung gebracht.



